

Pfaffenhal und die französische Feuerwehr Longwy hatten ihre Beteiligung zugesagt. Mit den um 10 Uhr Vormittags eintreffenden Morgenzügen langten die fremden Wehren zu Bahnhof Arlon an. Auf dem Perron hatte sich die Feuerwehr von Arlon in ihrer vollen Stärke, in großer Uniform aufgestellt, um ihre luxemburger und französischen Kollegen zu empfangen. Nachdem die ausländischen Corps Aufstellung genommen, formirte sich der Zug und marschirte unter Hörnerklang und Trommelwirbel in die reich besagte Stadt ein, bis vor das Hotel de la Ville. Nachdem „Halt“ gemacht, wurden die fremden Corps, unter Vorantritt ihrer Führer, in den großen Sitzungssaal des genannten Hotels geführt, wo die Concurs-Commission versammelt war. Als die Feuerwehrmänner sich im Saale aufgestellt hatten, hielt der Präsident der Commission folgende Ansprache an dieselben: „Meine Herren! Ich heiße Sie im Namen der Feuerwehr und sämtlicher Corporationen der Stadt Arlon herzlich willkommen und sage Ihnen Dank, daß Sie unserer Einladung, mit uns zur Förderung und Hebung einer edlen Sache zu theilnehmen, nachgekommen sind. — Seit einigen Tagen veröffentlichte alle Zeitungen von Europa Berichte über die furchtbare Brand- und Katastrophe der somischen Oper zu Paris und sind voll der Bewunderung, voll des Lobes über das heldenmuthige Vorgehen und thatkräftige Eingreifen der braven Feuerwehrmänner von Paris. Diese Thatfache, meine Herren, sie steht nicht vereinzelt da; bei jedem Brande im In- und Auslande, den die Feuerwehr mit Sachkenntniß angeht und bekämpft, Katastrophen verhütet, Menschenleben rettet, befundet die Presse, befindet die Öffentlichkeit dieselbe Anerkennung, dieselbe Bewunderung über die von der Feuerwehr geleisteten heiligen Dienste. Ihre Institution, meine Herren, ist eine humanitäre, sie ist eine ehrenvolle, sie ist eine achtungswerthe und hochheilige, und verdient, von allen gütendenden Menschen, besonders aber von Staat und Gemeinden, kräftig unterstützt und gefördert zu werden. Heute werden Sie Gelegenheit haben, Ihre Kameraden von Arlon kennen und lieben zu lernen, welche mit Ihnen denselben Principien dienen, dieselben Zwecke verfolgen und gleich Ihnen nach vorwärts streben; Sie werden Gelegenheit haben, mit diesen Ihren Kameraden auf dem Uebungsplatz mit neuen nützlichen Geräten zu arbeiten, und Ihre Fertigkeiten im Gebrauch eben dieser wichtigen Requisiten zu zeigen. Meine Herren, ich begrüße Sie im Namen der Stadt Arlon.“ (Bravo!) — Darauf wurde den fremden Corps der Ehrenwein, perlender Champagner, überreicht und auf das Wohl der nützlichen internationalen Feuerwehrbrüder getrunken.

Punkt 2 Uhr Nachmittags formirte sich auf dem Bahnhofplatz der aus 14 Corporationen bestehende Festzug und durchzog, überall freudig begrüßt, unter rauschender Musik die Stadt. Etwas vor 3 Uhr trat derselbe auf dem Uebungsplatz ein. Die Feuerwehren nahmen Einienstellung. Als dieselben sich in zwei langen Gliedern aufstellten hatten, spielte die Stadtmusik die Marseillaise. Die französische Wehr nahm diese ihr erzielte Ehrenbezeichnung ganz theilnahmlos hin. Nach der Marseillaise wurde die Luxemburger Nationalhymne gespielt. Die beiden luxemburger Wehren nahmen Stellung, die Officiere traten drei Schritte vor die Front und salutirten mit dem Regen, während die Fahnen sich neigten. Dieselbe Haltung wurde auch beim Abspielen der Brabanconne beibehalten, wos seitens der auf den Ballonen anwesenden Behörden und Damen mit Zeichen des Dankes entgegengenommen wurde.

Mit dem Schlag 3 Uhr begannen die Concurs-Übungen. Die Feuerwehr Arlon eröffnete den Reigen. Dieselbe begann mit einem Fahrmanöver, das aus vielen überflüssigen, dabei äußerst schwierigen und aufregenden Bewegungen bestand. Beim Manöver mit den Hakenleitern legte dieselbe viel Waghalsigkeit, aber keine wirklichen Fertigkeiten an den Tag. In Ermangelung einer hinreichend hohen Feuerleiter oder Geseimbodes stiegen zwei Steiger mit einer Hakenleiter über das weithervorstehende Dachgiebel am Palais des Gouverneurs auf's Dach und führten dort allerlei Kunststücke und unnötige Heften aus, bevor sie daran gingen, Schläuche aufzuziehen. Das Fahrmanöver, obgleich dasselbe manchmal überflüssige Bewegung enthielt, wurde sehr gut ausgeführt, was weniger vom Leitermanöver gesagt werden kann. Mit einem alten Rettungsseil wurden einige Personen aus dem obersten Stockwerk gerettet; Selbstrettungsmanöver wurden nicht ausgeführt.

Nach der Wehr von Arlon kam die von Ettelbrück an die Reihe. Herr Commandant de Marie verbot seinen Steigern, wegen Mangel der dazu erforderlichen Geräte (große Feuerleiter oder Simsbock) das Dach mit der Hakenleiter zu ersteigen. Das Corps führte darnach das Manöver des Angriffs eines Etagenbrandes mit Menschen- und Selbstrettungs-Evolutionen aus. Die Wehr arbeitete etwas langsam, doch vorschriftsmäßig und sicher. Für eine erst seit zwei Jahren bestehende Feuerwehr konnte das Fahr-, Spritzen-, Menschen- und Selbstrettungsmanöver, welches

sie ausführte, mit „Sehr gut“ bezeichnet werden. Der Hönig'sche Rettungs-Apparat und die Schmal'schen Carabiner-Bremsen erregten das lebhafteste Interesse der Feuerwehren, namentlich aber der Concurs-Commission. Herr Commandant de Marie zeigte der letzteren die Geräte und erklärte die Handhabung dieser unübertrefflichen Rettungs-Requisiten.

Der Feuerwehr Ettelbrück folgte die Feuerwehr Pfaffenhal. Dieselbe führte ein taktisches Fahrmanöver nicht aus. Das Corps, aus alten, erprobten Feuerwehrmännern, besonders tüchtigen Steigern, bestehend, stellte ohne weiteres die Geräte zur Action fertig. Die Arbeiten an den Hakenleitern geschahen nicht reglementsmäßig, besonders zu schnell. Zwei Steiger stiegen ebenfalls auf demselben gefährlichen Wege, wie es die Arloner gethan, auf's Dach. Einige Geisten wurden gleichfalls gemacht, dann aber die Schläuche schnell aufgezogen. Das Herablassen mit Leine und Carabiner aus dem zweiten Stockwerk geschah ganz correct. Abgehen von den gemachten Heften arbeitete das Pfaffenhal'sche Corps ausgezeichnet.

Endlich kam die Feuerwehr von Longwy an die Tour. Der Anmarsch an die Geräte auf Commando geschah sehr gut. Das Aufsteigen an den Hakenleitern wurde zu schnell und fahnenartig igeltend ausgeführt. Zwei richtige Akrobaten stiegen an der Hakenleiter auf's Dach; einer schloß beim Hinaufsteigen Sprünge und Weiterhals und wäre heruntergefallen, wenn er sich nicht noch rechtzeitig an die Dachrinne angelammert hätte. Auf dem Dache führten die beiden Steiger die tollsten Sprünge aus, man wußte eben nicht, ob sie ein Glas zu viel oder zu wenig getrunken hatten. Erst nach Ablauf von genau 9 Minuten wurde der Schluß aufgezogen. Selbstrettungs-Manöver führten die Steiger von Longwy nicht aus.

Am Morgen beim Empfang im Stadthaus hatte jeder Commandant eine Medaille für die Fahne erhalten; man glaubte, damit sei die Sache in dieser Beziehung abgethan. Dies war indeß nicht der Fall. Als nämlich Longwy seine Uebung beendet hatte, trat die aus „Nicht-Feuerwehrmännern“ bestehende Concurs-Commission zusammen, und es hieß nun: „Jetzt werden die Preise vertheilt.“ Die Commission berieth lange und beurtheilte die Leistungen der Feuerwehren — gemäß einem belgischen Platt — nach der Vollstimmte, d. h. nach dem längeren oder kürzeren Applaus, der jeder Feuerwehr gezollt wurde.

Die schaulustige, gaffende Menge hatte bei den Geisten der Steiger von Longwy förmlich viel gefascht — die Feuerwehr von Longwy erhielt somit den Ehrenpreis. Dieselbe schämte die Menge hatte der Pfaffenhaler Wehr sehr viel Beifall gefascht — und Pfaffenhal erhielt den ersten Preis. Die Herrschaften auf den Ballonen und an Fenstern hatten den „ernsten“, ruhigen, nicht waghalsigen Uebungen der Ettelbrücker „ein einziges Mal“ gefascht — und die Wehr Ettelbrück erhielt den zweiten Preis, und doch wurden keine Preise ausgetheilt, weil man nämlich keine hatte; folglich hat die Commission durch ihr preisrichterliches Urtheil sich arg lächerlich gemacht.

P. Chr.

6. D. Magirus in Ulm

über zweirädrige mechanische Leitern.

Der Bau mechanischer Feuerleitern ist auf eine so hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht worden, daß sowohl hinsichtlich der Tragkraft, der Beweglichkeit, der Terrain-Regulierung, als auch der Vorrichtung zum Vor- und Seilwärtsziehen allen billigen Anforderungen vollkommen entsprochen werden kann.

Da aber die örtlichen Verhältnisse nicht überall dieselben sind, so kann keine der vorhandenen Constructionen als die unter allen Umständen beste bezeichnet werden und es ist in jedem einzelnen Fall die Aufgabe, festzustellen, welche Construction für den betreffenden Ort am besten passe. Hierbei ist die erforderliche Länge von großem Einflusse.

Es wird unter diesen Umständen nicht unerwünscht sein, nachstehend eine Uebersicht zu erhalten über die neueren Constructionen der meist vorkommenden zweirädrigen Leitern bis zu 18 Meter Länge, insbesondere der sog. Balance-Leitern.

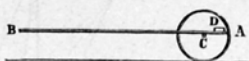
Dabei soll auf deren Vorzüge und Nachtheile aufmerksam gemacht und dargelegt werden, welche örtliche Verhältnisse zu berücksichtigen sind und in wie weit die Länge der Leiter bei der Wahl der Construction in Betracht kommt. —

Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf eine vergleichende Uebersicht der vorkommenden Systeme.

Unabhängig von der Construction ist die mehr oder weniger kräftige Ausführung, und es kann in dieser Beziehung innerhalb bestimmter Grenzen auf die Wünsche der Befeller Rücksicht genommen werden. Eine leichter gebaute Leiter ist handlicher, eine kräftiger gebaute gefastet eine stärkere Belastung und gewährt größere Sicherheit.

Unter dem Ausdruck „Balance-Leitern“ (deutsch und zugleich bezeichnender wäre „Leiter mit Gegengewicht“) versteht man mechanische Feuerleitern mit hohen Rädern, bei denen die Leiter selbst auf der Radachse liegt oder unter derselben hängt und bei denen der kürzere Leitertheil durch ein Gewicht so beschwert ist, daß derselbe dem längeren Leitertheil das Gleichgewicht hält.

Figur 1 wird dies deutlich machen. A B ist die Leiter, C die Radachse, D das Gewicht, durch welches der Hebel A C mit dem Hebel C B in's Gleichgewicht gebracht ist.



Figur 1. Grundform 1.

Es steht nichts im Wege, das Gewicht D so schwer zu machen, daß die Leiter nicht nur während des Transports im Gleichgewicht liegt, sondern daß sich dieselbe auch von selbst aufrichtet, wenn man ihr bei B einen Stoß nach oben gibt.

Vermindert man das Gewicht D, so muß der Feuerwehrmann, der die Leiter bei B transportiert, das nicht ausbalancierte Gewicht frei tragen und die Leiter ist nicht mehr so leicht aufzurichten.

Diese Leitern haben den Vorzug, daß sie leicht aufzurichten sind, daß das unten hängende Gewicht einen festen Stand gibt und beim Fahren mit der aufgerichteten Leiter auf unebenem Boden die Neigung zum Umfallen vermindert. Diesem Vorzug steht aber der Nachtheil gegenüber, daß das Gewicht D sehr schwer sein muß, um den Hebel A C mit dem viel längeren Hebel C B in's Gleichgewicht zu bringen.

Es sind aber nicht alle Balance-Leitern von derselben Construction und es kann auch keine Construction als die unter allen Umständen beste bezeichnet werden, es ist vielmehr auf örtliche Verhältnisse und auf die verfügbaren Mittel Rücksicht zu nehmen. Die vorliegende Abhandlung hat nun die Bestimmung, den Leser mit den vorkommenden Abweichungen von der durch Figur 1 gegebenen Grundform so bekannt zu machen, daß er in die Lage versetzt ist, in einem gegebenen Fall Vorzüge und Nachtheile dieser Abweichungen gegen einander abzuwägen und sich mit aller Sicherheit für die zutreffende Construction zu entscheiden.

Gewichtsberechnung.

In erster Linie ist das Gegengewicht zu betrachten, durch das sich die Balance-Leiter von anderen Leiter-Constructionen unterscheidet.

Um die erforderliche Größe des Gegengewichts und seine Wirkung festzustellen, ist nochmals auf Fig. 1 zu verweisen; man muß sich fragen, wie lang ist der Hebel A C und wie lang B C, was wiegt die Leiter und wie schwer muß hiernach das Gegengewicht sein?

Der Hebel A C kann für die Gewichtsberechnung nur mit 85 cm angenommen werden, denn wenn man auch die Räder 2,20 m oder den Halbmesser 1,10 m hoch macht, so geht hiervon der Spielraum, den die Leiter gegen den Boden haben muß, und die halbe Dicke des Gewichts ab. Der Hebel C B ist bei einer 14 m Leiter circa 7 m lang.

Das Gewicht der Leiter selbst, wenn man dieselbe recht leicht herstellt, beträgt sammt Stützen, Verspannung und Weichlag ca. 120 Kilo oder in nicht ausgezogenem Zustande 15 Kilo per laufenden Meter.

Das Gewicht zur Ausbalancierung des Hebels C B berechnet sich dabei wie folgt:

Der erste Meter von C nach B balanciert sich aus mit dem Leiterflügel A C.

Zur Ausbalancierung			
des 2. m von C nach B sind erforderlich	26,5	Kilo	
„ 3. „ „ „ „ „ „	44,1	„	
„ 4. „ „ „ „ „ „	61,8	„	
„ 5. „ „ „ „ „ „	79,4	„	
„ 6. „ „ „ „ „ „	97,0	„	
„ 7. „ „ „ „ „ „	114,7	„	

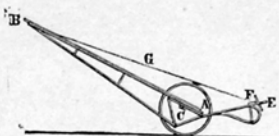
somit Gesamtballast 423,5 Kilo.

Die Mannschaft hat demnach statt des Leitergewichts von 120 Kilo ein Gewicht von 543 Kilo zu transportieren. Das Gewicht des Wagens ist dabei außer Rechnung gelassen.

Ist das zur Ausbalancierung erforderliche Gewicht im Mittel weniger als 85 cm von der Achsmittle entfernt in horizontaler Richtung nach A, so erhöht sich der Bedarf an Ballast sofort sehr erheblich.

Durch die neuere mit G bezeichnete Construction von E. D. Magirus ist der Bedarf an Gegengewicht auf $\frac{1}{3}$ reducirt, siehe Fig. 2 Grundform 2.

Derselben liegt der Gedanke zu Grunde, den Hebel A C so zu verlängern, daß ein viel kleineres Gegengewicht ausreicht, um den Theil C B auszubalancieren. Die Verlängerung ist hergestellt durch 2 Weichselarme A E, das Gewicht liegt bei F und die Entfernung von C bis F ist ca. 2,85 m gegen 85 cm der gewöhnlichen Balance-Leiter.



Figur 2. Grundform 2.

Die gleichen Gewichte wie oben, nämlich 15 Kilo per laufenden Meter der zusammengelegten Leiter angenommen, braucht die Magirus'sche G-Leiter statt 423 Kilo nur 128 Kilo Ballast.

Beim Fahren mit der aufgerichteten Leiter mußte der Feuerwehrmann einen Theil des Gewichts F tragen; um dem zu begegnen, ist die Einrichtung getroffen, daß das Gewicht F durch Aushängen eines Hafens von selbst nach A hinabrückt, wodurch auch die aufgerichtete Leiter ausbalanciert und das Fahren sehr erleichtert wird.

Wie aus Vorstehendem erhellt, ist die Magirus'sche Patent-leiter nichts anderes, als die Balance-Leiter in verbesserter Construction. Die Verbesserung ist aber eine sehr wichtige und besonders deshalb werthvoll, weil man dabei die Leiter selbst kräftig herstellen kann, ohne wegen des Anwachsens des Ballastgewichts in Verlegenheit zu kommen.

Länge der abgelegten Leiter.

Zu erwähnen ist, daß die G-Leiter in ruhendem Zustande etwas länger ist als die einfache Balance-Leiter; dies kann nur in dem allerdings selten vorkommenden Fall, daß das Requisitionshaus zu leicht ist, um neben der Leiter selbst die Verlängerung von ca. 2 m aufzunehmen, stören.

Beim Fahren mit der aufgerichteten Leiter sind die Hebel A E nicht länger als die auch bei einfachen Balance-Leitern zum Fahren nötigen Weichselarme.

Wir haben damit zwei wichtige Punkte betrachtet, nämlich erstens das Gewicht, das unter allen Umständen von Bedeutung ist und das, soweit es nicht zur Erhöhung der Tragkraft der Leiter oder zu bequemem Transport dient, ein Mangel der Balance-Leiter bleibt, den man durch zweckmäßige Construction ganz erheblich vermindern, aber nie ganz beseitigen kann, und zweitens die Länge der liegenden Leiter, welche nur in Betracht kommt, wenn es dem Requisitionshaus an der nötigen Tiefe fehlt.

Der dritte Punkt betrifft:

Die Spurweite

des Wagens. Auch bei diesem Punkt kommt vorzugsweise das Requisitionshaus, demnach aber auch mögliches Vorkommen enger Durchfahrten in Höfen in Betracht. Die Spurweite ist von entscheidender Bedeutung für die Anordnung der Stützen. Kann man die Spurweite so breit machen, daß die Achsenlänge bis zu 2,30 m beträgt, so ist es möglich, die Stützen fest mit der Leiter zu verbinden, was dann unbedingt das Beste ist, denn durch diese Verbindung wird dem Abbiegen der Leiter und der Ausbauchung der Stützen vorgebeugt und der aufgerichtete Apparat enthält eine Versteifung, welche auf andere Weise nicht zu erreichen ist. Je mehr man aber aus den oben angegebenen Gründen mit der Spurweite zurückgehen muß, um so mehr vermindern sich auch die Vortheile der festen Stützen, denn es wird dann die Basis der aufgerichteten Leiter festlich zu klein und man muß sich mit freistehenden Stützen behelfen.

Hieraus erhellt, daß man da, wo die Verhältnisse eine weite Spur gestatten, fest mit der Leiter verbundene Stützen anwenden soll, daß aber locale Verhältnisse zur Verminderung der Spurweite und damit zu freien Stützen nöthigen können.

Freie Stützen anzuwenden, wo die angegebenen Umstände dies nicht nöthig machen, wäre ein Mißverständnis.

Tragkraft.

Die Verlegung des Gegengewichts auf die Weichselarme nach F kann auch als Erhöhung der Sicherheit der aufgerichteten Leiter bezeichnet werden. Das Aufrichten erfolgt bei dieser Construction dadurch, daß man vermittelst einer bei E angebrachten Kurbel und des Drahtseils G die Spitze B der Leiter heranzieht. Ist diese Bewegung beendet, so wirkt das Gewicht F so kräftig, daß die ganz entwidene und bis oben bestiegene Leiter keine Neigung zum Ueberkippen zeigt, wenn auch die Stützenverlängerungen nicht gestellt werden. Da diese aber regelmäßig gestellt werden, so ergibt sich hieraus ein äußerst fester Stand der G-Leiter.

Konstruktion G 1. Breitspurig. — Leiter und Stützen fest verbunden. — Deichselarme als Verlängerung des Hebels mit dem Gegengewicht.

Diese Konstruktion eignet sich für Leitern bis zu 18 Meter.

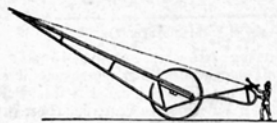


Fig. 3.

Fahren mit der abgelegten Leiter von der Deichsel aus oder wie bei Fig. 6.



Fig. 4.

Aufrichten der Leiter durch Einen Mann in 5 Sekunden.

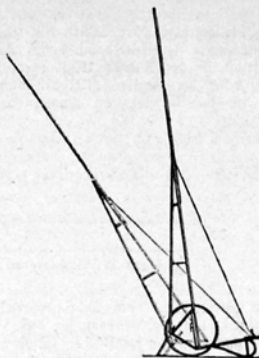


Fig. 5.

Aufgerichtete Leiter in normaler Stellung und punktirt in geneigter Stellung.

Konstruktion G 2. Schmalspurig. — Stützen freistehend. — Deichselarme als Verlängerung des Hebels mit dem Gegengewicht.

Diese Konstruktion eignet sich für Leitern bis zu 18 Meter.



Fig. 6.

Fahren mit der Leiter von der Spitze aus oder wie bei Fig. 3 von der Deichsel aus.



Fig. 7.

Aufrichten der Leiter durch Einen Mann in 5 Sekunden.

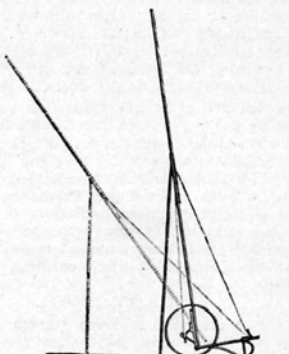


Fig. 8.

Aufgerichtete Leiter in normaler Stellung und punktirt in geneigter Stellung.

Feuilleton.

Eine Verwechslung. *)

Eine Erzählung vom Lande von Friedr. Wilh. Michaelis.

I.

Der alte Herrenhof, von seinem angekommenen Besitzer schon lange nur mit Mühe behauptet, war endlich unter den Auktionshammer gerathen und subhastirt worden. Der neue Besitzer, bisher dem Wehrstande angehörig, hatte sich, da das ersiehnte Avancement zum Hauptmann zu lange ausblieb und seine Mittel es ihm erlaubten, kurz entschlossen, zum Nährstande überzugehen. Nachdem er vorläufig mit großem Eifer die Landwirthschaft aus Büchern und Zeitschriften theoretisch studirt, hielt er es endlich an der Zeit, sein erworbenes Wissen praktisch zu verwerten, erstand als Höchstbietender das Gut Lehnhagen und nahm dann seinen Abschied. Herr von Reichstein war also jetzt Rittergutsbesitzer und Lieutenant a. D. Diese Rücksicht hatte ihn wohl bewogen, seine Reise zur Uebernahme des Gutes in Uniform zu machen, freilich nur im Interimsrode, so mit seinem Tacte alle Ostentation vermeidend und seinen Grad in der Kängliste der Armees der respectvollen Vermuthung der biederer Landbewohner überlassend. Seine Gemahlin, eine recht angenehme, freundliche Dame, welche es verstand, das Quecksilber im ehelichen Wetterglafe so zu reguliren, daß es, trotz des positiv elektrischen Temperaments ihres Eheherrn, meist auf schönes Wetter zeigte, begleitete ihn. Es ließ sich dies auch ohne allzu große Unbequemlichkeit thun, besonders weil Frau Meta nicht große Ansprüche machte. Auch die Kinder wurden unter vorläufiger Aufsicht der Jungfer gleich mitgenommen.

Sie reisten mit dem Nachzuge, welcher in früher Morgenstunde auf der nur eine Viertelmeile vom Gute entfernten Station eintraf, von wo aus die Reise mit dem Wagen fortgesetzt wurde.

*) Nachdruck verboten.

Nach seiner Ankunft, welche, da solche Ueberraschung ganz seinen Charakter-Eigenschaften entsprach, unangemeldet erfolgte und also auch ohne Empfangsfeierlichkeiten verlief, ward von dem neuen Gutsherrn sogleich die Inspection des Wirthschafts-Inventars vorgenommen, wobei er sich und die Leute stark in Schweiß setzte, denn er fand manches nicht nach seinem Sinne. Da seine Rückreise schon für den Mittagzug festgelegt war, so hatte die gnädige Frau das Frühstück zeitig serviren lassen und erwartete geduldig den Gemahl. Endlich erschien derselbe gegen alle Regeln der häuslichen Etikette, die er sonst streng beobachtete, ohne Rock in Hemdsärmeln. Ihrem fragenden Blicke begegnend, sagte er lachend (denn diese freundlichen Augen vertrieben wie Sonnenstrahlen stets die Wolken des Mergers von seiner Stirn): „Entschuldige, liebe Meta, mein idyllisches Costüm; mein Rock ist durch die Ungeschicklichkeit des Stallhalters*) mit den Zinken einer Egge in so nahe Verührung gekommen, daß er vorläufig nicht salonfähig ist. Ich mußte ihn zum Dorfschneider schicken, der ihn hoffentlich so weit herstellen wird, daß ich die Rückreise damit machen kann. Schlimmsten Falls deckt der Paletot den bösen Riß. — Hier gibt es vollstätt Arbeit für mich, liebe Meta. Der Herr von Altenhof hatte schon einen schädlicheren Versuch zur rationalen Wirthschaft gemacht. Der Inspector war bereits vor längerer Zeit abgegangen, weil er eine bessere Stellung fand und nun hat der Stallhalter allein gewirthschaftet und alles wieder nach seiner alten Methode eingerichtet. Die schöne theure Säemashine steht nutzlos und verrostet im Wagenschauer, weil der Schmied ein zerbrochenes Zahnrad nicht zu repariren verstand. Anstatt nun vom Fabrikanten ein neues schicken zu lassen, hat der Dummkopf sich lieber das Säelaken umgehängt und mit der Hand gefäht. Als ich ihn fragte, was nach seiner Ansicht für den hiesigen Boden das Beste sei, animalischer Dünger oder

*) Stallhalter nennt man in Mecklenburg und Pommern den Wirthschaftsmeyer.

Construktion B 1. Breitspurig. — Stützen fest mit der Leiter verbunden. — Gegengewicht am untersten Theil der Leiter nach neuem System sehr zweckmäßig angebracht. Diese Construktion eignet sich wie alle einfachen Balance-Leitern nur für Leitern bis zu 14 Meter.



Fig. 9.
Fahren mit der abgelegten Leiter. Das Gegengewicht sehr vorteilhaft angebracht.



Fig. 10.
Aufrichten der Leiter durch Einen Mann von vorne oder von hinten.

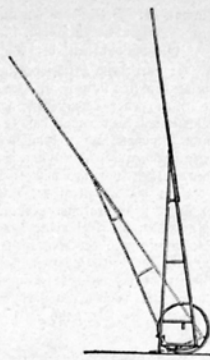


Fig. 11.
Ausgerückte Leiter in normaler Stellung und punktiert in geneigter Stellung.

Construktion B 2. Schmalspurig. — Stützen freistehend. — Gegengewicht am untersten Theil der Leiter nach neuem System sehr zweckmäßig angebracht. Diese Construktion eignet sich wie alle einfachen Balance-Leitern nur für Leitern bis zu 14 Meter.

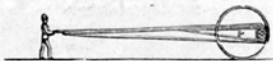


Fig. 12.
Fahren mit der abgelegten Leiter. Gegengewicht nach neuem System sehr vorteilhaft angebracht.



Fig. 13.
Fahren mit der aufgerichteten Leiter. Die Stützen können getragen oder auf das Gegengewicht gestellt werden.

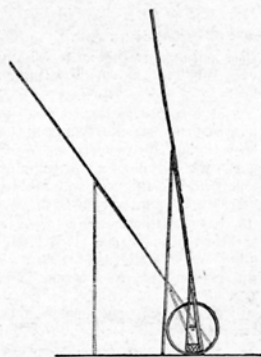


Fig. 14.
Ausgerückte Leiter in normaler Stellung und punktiert in geneigter Stellung.

Superphosphat, antwortete er mir, Muskate wachte hier gar nicht und wenn man auch noch so kanibalisch düngen thäte. Dabei müht er sich vergebens ab, hochdeutsch zu sprechen und wenn ich, um ihm entgegen zu kommen, plattdeutsch rede, was ich aus Neuter's Werken gelernt habe, so macht er ein so spöttisches Gesicht, als verstände er es besser."

"Bester Magnus", erwiderte Frau Meta, daß wird auch wohl der Fall sein. Ich habe immer gefunden, daß der sogenannte Gebildete sich mehr lächerlich macht, wenn er auf dem Lande ein fremdes Plattdeutsch sprechen will, als dieser mit seinen Versuchen zum Hochdeutschsprechen. Eine einfache natürliche Rede verstehen diese Leute immer und mir ist es dann viel lieber und verständlicher, sie antworten in ihrer Mundart, als zwingen sich raddrechend zum Hochdeutschen, was noch die Klügern unter ihnen selten thun. Von der Landwirthschaft verstehe ich noch wenig und werde mich noch vorläufig auf meine Wirthschafterin verlassen müssen. Wenn Du aber Deinen Neuter als Autorität anführst, so denke auch daran, daß er in Ael von Rambow einen rationalen Landwirth gezeichnet hat — wie er nicht sein soll. Wir wollen uns Beide ehe für das geben, was wir sind, lieber Magnus, für Anfänger in der Landwirthschaft und deshalb tüchtige Leute halten, die unsere Lehmeister sein können, denen wir deshalb auch freie Hand lassen müssen, wenn wir schon die Augen dabei offen haben."

"Nun, liebe Meta, so ganz unvorbereitet trete ich doch nicht an meine Aufgabe. Indessen der Vater, die Brüder und unser Oeconomierath Koppel haben mir den Rath gegeben, vorläufig einen tüchtigen Inspector anzustellen und man will ein einen sowohl wissenschaftlich gebildeten wie praktisch erfahrenen Oeconomen verschaffen. Ich wünsche nur, es geschieht bald, denn der dickköpfige Statthalter gefällt mir nicht."

"Wann wird der neue Hauslehrer eintreffen?" fragte Frau Meta im Fortgange des Gesprächs, "die Kinder dürfen doch nicht so lange ohne Unterricht sein."

Laut seinem letzten Briefe will Doctor Bürger antreten, nachdem sein jetziger Jögling die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium bestanden hat. Er hofft schon in der nächsten Woche frei zu sein."

Das Ehepaar unterhielt sich nun beim Frühstück weiter über die hier vorzunehmenden Einrichtungen und Herr von Reichstein war wirklich zu einer recht heiteren, gemüthlichen Stimmung gelangt. Beinahe aber wäre sie wieder verloren gegangen.

Der Statthalter kam in Begleitung des Hofjungen zurück, der den defecten Officierrock in dem alten Zustande der Zerissenheit wiederbrachte. Der ländliche Tailleur hatte, als ihm der Junge die anspruchsvolle Art des neuen Herrn in seiner Weise mit drastischen Farben geschildert, nicht den Muth gefunden, sich mit der Militärgarderobe zu befassen, da er nicht gedient hatte und nie aus seinem Dorfe herausgekommen war. "Wenn der gnädige Herr ihm seine Kundschaft zugeordnet habe, wolle er gern seinen Sohn, der Compagnieschneider bei der Garde sei, bekommen lassen", ließ er durch den Hofjungen sagen.

Der gnädige Herr war im Begriffe, sehr ungnädig zu werden, da aber seine Gemahlin herzlich lachte, so fühlte er selbst eine humoristische Annäherung und sagte:

"Wenn ich einen Hoffschneider anstellen will, so lasse ich mir den von der Schneider-Academie kommen. Bravo, lieber Magnus!" sagte Meta fröhlich, "ich sehe jetzt ein, Du nimmst Deine Culturmission in dieser Wildnis in jeder Beziehung ernst."

Die Jungfer mußte nun den Rock zur nothdürftigen Reparatur übernehmen und so ward der Gutsherr noch zu rechter Zeit reisefertig. Als er schon im Wagen saß, rief ihm Frau Meta noch muthwillig nedend zu, so daß es die umstehenden Dienstkleute hörten:

"Adieu, lieber Schak! Vergiß ja den Hoffschneider nicht. Und die Hofleute bedielten das Wort und bewegten es in ihren Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Construction H. Breit- oder schmalspurig. Festverbundene oder freistehende Stützen wie bei G u. B. Leiter beim Transport im Gleichgewicht auf der Achse. Kein Ballast.

An die vorstehend beschriebenen Balance-Leitern schließt sich zunächst die Construction H an, welche aus dem Bestreben hervorging, eine Leiter herzustellen, welche zum Transport völlig im Gleichgewicht liegt, ohne daß es nötig wäre, den Apparat mit einem Gegengewicht zu belasten. Diese Construction ist als völlig gelungen zu bezeichnen und hat den Balance-Leitern gegenüber den großen Vorzug, daß kein Ballast mitgeführt werden muß, der für die Tragkraft der Leiter völlig werthlos ist, und daß die Leiter selbst kräftiger gebaut werden kann ohne bedenkliches Anwachsen des Gesamtgewichtes.

Die Beseitigung des Gegengewichts ist dadurch möglich geworden, daß die Leiter auf ein bewegliches dreieckiges Wagengestell gelegt wurde, welches so angeordnet ist, daß der Schwerpunkt der Leiter beim Transport auf die Achse fällt und daß zum Aufrichten der sehr hohe Drehpunkt C gewonnen wird.



Fig. 15.

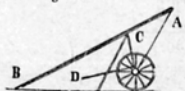


Fig. 16.



Fig. 17.



Fig. 18.



Fig. 19.

Fig. 15. Rollen mit der abgelegten Leiter. — Fig. 16. Stellung nach Anfuhr auf dem Plage. — Fig. 17. Aufgerichtete Leiter. Stützen freistehend oder an die Deichselarme gesteckt. — Fig. 18. Stellung mit der aufgerichteten Leiter. — Fig. 19. Ganz entwickelte Leiter in normaler Stellung oder punktirt in geneigter Stellung.

Fassen wir die vorstehend beschriebenen Eigenschaften der in Frage stehenden neueren Constructionen zusammen, so ergibt sich:

1. Da in den weitaus zahlreichsten Fällen die Spurweite und die Länge der liegenden Leiter nicht stört, so ist G 1 die vortheilhafteste Construction. — Gut bis zu 18 Meter.
2. Verlangen die localen Verhältnisse ein Verlangen der Spurweite, so ist dieselbe Construction, aber mit freistehenden Stützen, nämlich G 2, anzuwenden.
3. Ist das Requisitionshaus zu leicht zur Aufnahme einer G-Leiter, so muß man auf B 1 mit breiter Spur zurückgehen. — Gut bis zu 14 Meter.
4. Ist zugleich auch eine schmale Spur nötig, so kommt man auf B 2 mit freistehenden Stützen. — Auf das von mir erdachte sehr zweckmäßige Anbringen des Ballastes der B-Leitern ist noch besonders aufmerksam zu machen.
5. Die H-Leiter hat kein Ballast-Gewicht, kann schmal oder breitspurig, mit festverbundenen oder mit freistehenden Stützen gebaut werden. Ist billiger als G und B und somit aus verschiedenen Gründen sehr beachtenswerth. — Gut bis 16 m.
6. Für Längen von mehr als 18 m ist eine vierrädrige Leiter nötig. Als solche ist die abgedeutete beschriebene Magirus'sche Construction E unübertroffen. Dieselbe ist schon in großer Zahl ausgeführt von 16 bis 26 m.

Ueber sämtliche vorstehend beschriebene Constructionen liefert C. D. Magirus in Ulm auf Verlangen genaue Beschreibung und Zeichnung.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* [Dieb'sche Rettungsgeräthe.] Dem Verbandes-feste der Rhein.-Westf. Wehren hatte die Firma J. G. Lieb in Biberach eine ihrer im Laufe des Frühjahr's auch in unserem Blatte beschriebenen neuesten Balance-Leitern (Schmahl's Patent), sowie einen Schmahl'schen Frictionshaspel (selbst die Schläuche beim Fahren auf- und abspulen mit großem Haspel-Durchmesser zur Schonung der hohlen Schläuche) ausgestellt, und damit die ungetheilte und vollste Anerkennung der Feuerwehrleute, speciell ihrer Chefs, gefunden. Die Leitern haben in der Praxis das erfüllt, was ihnen der damals abgedruckte Bericht von Sachverständigen nachrühmte: Ueberraschend leichte und rasche Aufrichtung, ebensoförmige Anstoßbrüchigkeit oder Neigung an ein Haus, sichere und rasche Vorwärtsneigung bis 55° und bei sehr kleiner Basis vorzügliche Stabilität der Leiter.

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

Wo stehts bei den freiwilligen Feuerwehren?

In Nr. 11 dieses Blattes bespricht Herr B. Christnach verschiedene Punkte zur Förderung der Feuerwehrkräfte. Ich möchte nun im Anschluss an jenen Artikel einige Punkte hervorheben, um in diesen auf die Mängel und Beschwerden hinzuweisen, welche vorzugsweise auf dem Lande bestehen, auch in solchen Gemeinden, wo schon organisierte Feuerwehren existieren.

Die Wellen zum Aufrichten und Ausziehen sind an den von der Radachse nach D gehenden Deichselarmen (siehe Fig. 15 und 16) angebracht. Das Seil zum Aufziehen geht vom Fuße der Leiter A unter der Wagenachse hinweg auf die Auftriebswellen an den Deichselarmen.

Wenn man das eigentliche Wesen und den Zweck der freiwilligen Feuerwehren betrachtet, all die Mühen und Opfer an Zeit, Kraft, Geld und Gesundheit, welche der freiwillige Feuerwehrmann seiner Gemeinde und seinen Nebenmenschen bringt, so ist es betäubend, wenn man daneben sieht, wie er seine Anerkennung findet, selbst bei den gebildeteren Mitbürgern, ja wie diese meistens noch dagegen Partei ergreifen; wenn man sieht, wie gerade die Feuerwehren auf dem Lande meistens aus Handwerkern, Arbeitern und armen Tagelöhnern bestehen, während gerade die begütertesten Einwohner unserer Dörfer, mit wenigen Ausnahmen, den Wehren fern bleiben, obwohl dieselben am meisten unter dem fürchterlichen Element zu leiden haben. Es ist so eine Art Stolz, was diese Leute abhält den Wehren beizutreten. Was soll ich diesem oder jenem unterthänig sein? sagen sie sich. Ja, wenn sie alle Commandanten sein könnten! — Bei etwaigen Bränden würde ja eben so gut bei ihnen gelöscht, wie bei den übrigen, und ohnedem würde ja bei einem etwaigen Brande der Schaden, den sie erlitten, durch die Versicherungen gedeckt. Was brauchen sie da sich um die Instandhaltung der Feuerlöschrathschaffen zu kümmern, oder den monatlichen Übungen beizuwohnen, dazu sind sie zu bequem. Wenn man all dieses sieht und betrachtet, dann kann man es begreifen, wie eine so gemeinnützige Institution, wie die freiwilligen Feuerwehren, trotz ihres hohen Zweckes so geringe Fortschritte auf dem Lande macht. Zu einem so opferreichen Leben, wie es das des freiwilligen Feuerwehrmannes ist, muß die Anerkennung seiner Thätigkeit sein Lohn sein, wenn er nicht ermüdet und seine Thätigkeit lahm gelegt werden soll, denn nichts thut dem Menschen weher, als wenn er sich in seinem besten Willen verkannt sieht.

Für wen arbeiten denn die freiwilligen Wehren? In erster Linie zum Wohle der Gemeinden und ihrer Mitmenschen, dann in zweiter Linie doch auch für die Versicherungsgesellschaften. Es wäre wohl nicht mehr als billig, wenn auch diese sich der Feuerwehren annähmen und sie unterstützen, aber wie diese sich den Wehren gegenüberstellen, ist landbekannt. Bei diesen Herren ist nicht viel zu hoffen. Wohl hat sich der Ausschuss des Landes-Verbandes seit Jahren alle Mühe gegeben, den freiwilligen Feuerwehren bei der Landes-Regierung, bei den Versicherungsgesellschaften, wie bei den Gemeinde-Vorständen die ihnen gebührende Anerkennung und Unterstützung zu verschaffen, und doch ist in dieser Hinsicht bis dato leider sehr wenig geschehen. Selbst dem Verbands-Vorstande viele Wehren, wiewohl nur aus finanziellen Rücksichten, fern. Der gewöhnliche Beitrag der Landes-Feuerwehren beträgt meistens 10 Gld. per Monat, so wenig beinahe der ganze jährliche Beitrag der Mitglieder als Cotisation in die Verbands-Kasse. Da ist es also leicht begreiflich, wenn die Mitglieder der Landeswehren, die ja meistens auf ihren eigenen Geldbeutel angewiesen sind und wie schon gesagt, größtentheils aus Arbeitern, Handwerkern und Tagelöhnern bestehen, dagegen protestiren, ihren ganzen Beitrag fortwährend zu sehen. Wir sind versichert, wenn der Ausschuss des Landes-Verbandes in diesem Punkte entgegen käme, und die Laxe der jährlichen Cotisationen für die Landeswehren auf die Hälfte herabsetzte, oder dieselben gemäß der Mitgliederzahl belegte, daß desto mehr Wehren dem Verbands beitreten würden.

Eine weitere Schwierigkeit besteht in den sogenannten Marsch-Übungen. Die Wehren auf dem Lande, besonders in kleinen Ortschaften, müssen zum größten Theil aus verheirateten Männern bestehen, weil diese in der Heimat bleiben, während die Jugend bald hier, bald dort ist, und eben diesen fallen diese Übungen schwer. In wie weit diese Übungen verbleiben oder weggelassen müßten, würde, wie auch Herr P. Christnach in seinem Artikel sagt, von dem künftig zu ernennenden Inspector abhängen.

Einen großen Nutzen würde es der Feuerwehrkräfte auf dem Lande bringen, da es ja den Mitgliedern dieser Wehren oft an Zeit und auch an gutem Willen fehlt zu vielen praktischen und theoretischen Übungen, wenn jede dieser Verbände-Wehren sich mindestens einige Exemplare dieses uneres Organs hielten und sich darin ihre Beispiele und Erfahrungen aus dem Gebiete des Feuerlöschens, sei es auch noch so wenig, gegenseitig mittheilen, dadurch bliebe jedenfalls jedes Interesse an der Sache erhalten, die Erfahrungen einer jeden einzelnen Wehr würden das Gemeinut also werden.

In letzter Zeit ist auch das von Herrn P. Christnach verfaßte Übungsbuch für die Verbände-Feuerwehren erschienen und wohl in Händen jeder Wehr. Es ist dies unser Ansicht nach ein wahrer Führer in allen Lagen des Feuerwehrwesens und wird in seinem theoretischen Theile, nicht allein dem Feuerwehrmann, sondern jedem einzelnen Privatmann Interesse abgewinnen. Auch ist der Preis von 50 Cts. für das hier gebotene ein mäßiger zu nennen. Möge denn das Übungsbuch seine Früchte bringen, zum Wohle unserer so gemeinnützigen Sache, wie sie dem Herrn Verfasser beim Schreiben desselben vorgeschwebt haben.

M. T.

Rümelingen. Am nächsten Sonntag, den 19. d. M., findet die feierliche Einweihung der Fahne hiesiger Wehr statt mit folgendem Programm:

1. Ankunft der auswärtigen per Eisenbahn ankommenden Gesellschaften zu Nörthingen, 10 Uhr 30 Min. Morgens,
2. Abmarsch von Nörthingen nach Rümelingen,
3. Empfang besagter Gesellschaften durch die Feuerwehr- und Musik-Section Rümelingen bei der Hütte Rümelingen,
4. Um 1 1/2 Uhr präcise: Zusammenkunft am Bahnhofplatz Rümelingen behufs Widmung des Festzugs,
5. Feierliche Empfangnahme der Fahne durch die Wehr Rümelingen, darauf Umzug durch die Ortschaft,
6. Um 3 Uhr: Schauturnen auf dem Festplatze, ausgeführt durch die Rettungs- und Turn-Gesellschaft Cläufen. Während dem Schauturnen Concert, ausgeführt durch die sämtlichen anwesenden Musikgesellschaften,
7. Gegen 5 Uhr: Feuerwehr-Übungen durch die Wehr Lucemburg S. B.

Festzug zur Fahnenweihe der freiw. Verbände-Feuerwehre Rümelingen am 19. Juni 1887.

Guch gilt mein Gruß, der wader'n Eschard, der Wehr, die fremdem Unglück wehrt,

Die gern der Dank der Bürgerchaft als kampferprobte Wehr! eht. Und sie's auch nur ein schlichter Kranz, der Eure Mannesstärke schmückt. Ein Zeichen untrer Achtung ist's, das Euch auf's Haupt gedrückt. Die Menschenliebe ist es ja, um deren Banner Ihr euch schaaht. In deren Dienst Ihr unentgelt den ehten Muth großenthalt. Der sich bekennen, hellen Blicks, dem grünen Heide entgegenkempt Und wie ein selbsterleuchteter Damm des Unheils Fluge haht und hemmt. Wohl grub man nicht in Stein und Erz des Ringens Früchte prangend ein, Nicht löst es brauend durch die Welt, doch immer wird's verloren sein. Der selbstlos Nächsten Wohl sich wehrt, der trägt und sei es unbewußt. Des freien Bürger's schönsten Schmuck, ein Hochgefühl in seiner Brust. Das ist der Menschheit Adelsbrief, er haßt nicht an Stand und Kleid; Ein Coler ist's wer's immer sei, der sich dem Besten freudig wehrt. — Doch, daß man Euren Werth erkennt auch in dem Kreis der Bürgerchaft, Des freien Bürger's schönsten Schmuck, ein Hochgefühl in seiner Brust. Das ist der Menschheit Adelsbrief, er haßt nicht an Stand und Kleid; Ein Coler ist's wer's immer sei, der sich dem Besten freudig wehrt. — Doch, daß man Euren Werth erkennt auch in dem Kreis der Bürgerchaft, Des freien Bürger's schönsten Schmuck, ein Hochgefühl in seiner Brust. Das ist der Menschheit Adelsbrief, er haßt nicht an Stand und Kleid; Ein Coler ist's wer's immer sei, der sich dem Besten freudig wehrt. — Was jaßelander Fleiß erwarb, der sauren Arbeit süßen Lohn, Den trauten Herd, des Friedensheim, wie schön, wie flammen es undroh'n. Da geht der Armen Jammerfeier, doch auch das Feuerhorn erwacht; Die Spritze rasst auf den Plan, und rasch gewonnen ist die Schlacht! — Habt Ihr die Thräne nicht gesehn'n, die Dankbarkeit ins Auge trieb? Das ist ein Siegesbulletin, wie es kein Feldherr schöner siegte! — So haßt bisher Ihr Euch bewährt, und auch die Zukunft halt' es wahr: Ihr bleibt Mümlingen's treue Wehr, ein Schutz in Unglück und Gefahr! — Nehmt nun ein Zeichen untrer Dank's, der warm in aller Herzen lebt, Ihr habet manches Segenswort in un're Wäntche eingewebt. Wie Ihr bisher ein Ziel verfolgt, der Menschheit Glück, des Nächsten Wohl, Sei Eure Fahne künftighin der Eintracht leuchtendes Symbol! Gut Heil der Wehr! Das sei der Gruß, der hell von ihr herniederwehrt, Gut Schluß! Der Hoffnung voller Spruch, der Eure Brust erwärmt und hebt;

Die Fahne wehe Euch voran, Erfolg und Glück sei Euer Theil, Wann, wo und wie Ihr sie entrollt: der Mümlinger Wehr Gut Heil!!! Lucemburg, den 8. Juni 1887.

R. Müller, Ehrenmitglied, Feuerwehr-Commandant.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Ueber die Auslassungen des Obersten der Pariser Feuerwehr, Herrn Cousson.] Im Pariser Gemeinderath führen wir nach der „Voss. Ztg.“ folgendes an: „Ein Theater besteht aus drei Theilen, welche durchaus aus einander abgeschlossen sein sollten: der Saal, die Bühne und die den Bühnen-Angehörigen bestimmten Räume. In Wien und München ist so ziemlich alles vorgehen. Man hat diese drei Theile völlig getrennt, wenigstens die zwei letzteren von der Bühne. Hierzu muß eine Mauer vom Boden bis zum Giebel der Seitengebäude aufgeführt werden. In der Oeffnung dieser Mauer befindet sich der Vorhang. Dieser muß durchaus aus didem Eisenblech bestehen. Zu jeder Seite des Vorhanges sind in derselben Mauer eiserne Thüren anzubringen, welche sich selbst schließen. Zwischen der Bühne und dem Saal darf keinerlei Thüre und Verbindung bestehen. Auf ihren beiden Seiten ist die Bühne mit einer eben solchen Mauer zu umgeben, so daß sie vollständig abgeschlossen wird. In der Decke muß die Bühne mit Ceffnungen versehen sein, welche gewöhnlich geschlossen bleiben, aber zum Entzug geöffnet werden, wenn Brand befürchtet wird. In den österreichischen und bairischen Theatern hat man den eisernen Vorhang eingeführt, welcher durch eine besondere Vorrichtung herabgelassen wird und dabei zugleich die besagten Kustlöcher öffnet. Sobald Feuer entsteht, werden sofort Bühne, Saal und Nebenräume von einander abgeschlossen und oben Luftzug geschaffen. Diese Einrichtung ist vortreflich; aber sie besteht in keinem Pariser Theater.“ Herr Cousson empfiehlt elektrische Beleuchtung, deren Heft jedoch in gut gewölbte Keller verlegt werden müsse. Die Theater sollten, wie auch alle Häuser, auf jedem Stockwerk mit Balconen versehen sein, die durch Leitern in Verbindung unter sich stehen. Herr Strauß erzählte, er sei mit einem Freunde am 4. Juni in einem Theater gewesen. Sie sahen die Nistglocke in Bewegung, erhielten aber keine Antwort. Als sie den Posten derselben aufsuchten, war er leer, alle Leute waren fort. Er fragt, ob die am 16. Mai 1881 (infolge des Brandes des Ringtheaters) organisierten Anordnungen der Polizei-Präsidenten ausgeführt worden seien. Der Oberst Cousson antwortete antwiegend: Jedermann habe eine Pflicht gehoben. Die Gesellschaften sei mehrfach dem Kaufminister vorgelassen worden; aber es habe stets an Geld gefehlt, um die vorgeschriebenen Maßnahmen durchzuführen. Er mache sich antheilig, binnen drei Monaten alles Nothwendige zu schaffen, wenn nur Geld da sei. — Der Municipalrath von Paris erließ ein Tadelvotum gegen den Polizeipräsidenten, den Minister des Innern und den Minister der schönen Künste, da diese als verantwortlich für die Katastrophe der Opera Comique angesehen seien, und beschloß, den Theatern und Concertlokalen in Paris eine Frist von 3 Monaten zu setzen, um die Gasbeleuchtung durch elektrisches Licht zu ersetzen. — Betreffs der kaiserlichen Oper ist noch zu bemerken, daß der Minister beschloß, das ganze Theater abzutragen, da die stehengebliebenen Mauern beim Wiederaufbau nicht zu verwenden sind.

* [Ein Beispiel seltener Pflichttreue und Aufopferung] gab der Maschinist Georg Blatt, einer der Heizer des englischen Torpedoboots Nr. 47, dessen Kessel vor kurzem auf offener See explodirte. Blatt befand sich zur Zeit der Explosion im Kesselraum und gelangte durch die wasserbedachte Thüre in den Maschinenraum und von da auf Deck. Blind und furchtbar verengt sich sein erster Gedanke doch anderen. Er schrie den Matrosen, welche ihm die Leiter hinaufschoben, zu, den Hahn zum Auslösen der Feuer anzudehen. Als der Arzt kam und zuerst Blatt verbinden wollte, sagte er demselben, zuvor für die anderen Kameraden Sorge zu tragen. Nach zehntminütigen furchtbaren Leiden verschied der wackere Mann.

Briefkasten.

Abonnent in D. Ueber den Wechsel der Hände und Füße beim Zeigen waltten verschiedene Meinungen ob. Bei manchen muster-gültigen Wehren herrscht die Ansicht vor, daß die rechte Hand und der rechte Fuß bzw. die linke Hand und der linke Fuß gleichzeitig gehoben werden müssen, und zwar damit, wenn beispielsweise die rechte Hand um eine Spröhe höher greift, man gleichzeitig als Hüfte beim Zeigen den Körper nachziehen könne und somit auch der rechte Fuß um eine Spröhe höher gehen müsse. Dagegen hat das wechselseitige Zeigen der Bauchanwerter mehr Anhänger gefunden, welche also gleichzeitig die rechte Hand und den linken Fuß bzw. die linke Hand und den rechten Fuß gebrauchen. (S. Hönig, Rath und That im Lösch- und Rettungswesen.)

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1910 der Zeitungspreislise)

erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen.

Anzeigen.

Patent-Feuerwehr-Gürtel

aus gewebtem Stoff oder Leder, nickelpol. Schloss mit Feuerwehr-, jedem Vereins- oder Stadtwappen liefern **billigst**
(Muster und Zeichnungen zur Ansicht.)

Gebr. Mannes in Remscheid.

269

Von der illustrierten

Festnummer zum Verbands-Jubiläum

Nr. 22 des „Feuerwehrmann“

ist die erste Auflage vergriffen. Wir beabsichtigen, diese Nummer neu zu drucken, und bitten, uns Vorstellungen für dieselbe, um die Höhe der Auflage bestimmen zu können, **möglichst sofort** zugehen lassen zu wollen.

Später einkaufende Aufträge können nur, soweit Vorrath noch vorhanden ist, berücksichtigt werden.

Die Nummer kostet einzeln 15 Pf. (bei Franco-Zufendung 18 Pf. in Marken). 50 Exemplare und mehr geben wir per Exemplar zu 10 Pf. (excl. Francatur) ab. Bestellungen bitten wir den Betrag beizufügen.

Expedition des Feuerwehrmann.
Fr. Staats, Barmen.

In der Verlags-Buchhandlung von Pierre Brück in Luxemburg ist erschienen:

Übungsbuch für die Feuerwehren

des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes

von

P. Chrismach,

Feuerwehr-Instructor und ständiger Mitarbeiter des Verbands-Organis,
Ehren-Mitglied verschiedener Feuerwehren u.

Gemäß Beschluß der Abgeordneten-Versammlung des Landes-Feuerwehr-Verbandes vom 5. September 1886 durch eine Fach-Commission geprüft und begutachtet.

Vom hochloblichen Landes-Ausschuß des Feuerwehr-Verbandes genehmigt, und als einheitliches Verbands-Übungsbuch anerkannt.

8 Bogen in 8° in Umschlag geheftet. Preis Mk. 1,50.

Schlauch-Reparatur-Leinen

zur Ausbesserung schadhafter Hanfschläuche empfiehlt die

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik
von

Gustav Rannenberg,
Hannover.

Gebräuchs-Anweisung und illustrierte Preis-Verzeichnisse über sämtliche Feuerwehr-Requisiten gratis u. franco.

Eine gut erhaltene, fast neue

Metz'sche

Saug- und Druck-Spritze

verkauft für die Hälfte des Einkaufspreises.

J. G. Schwiebke,

Fabrikant,

Düsseldorf, Neuhofstr. Nr. 40.

263

Schläuche!

Circa 1400 Meter prima Hanfschläuche, 78 mm, größtentheils noch nicht gebraucht, mit oder ohne messingene Verschraubungen, billig zu haben bei der

Wasserleitungs-Actien-Gesellschaft
„Copernicus“ in Barmen.

270



**C. D.
Magirus**
ULM a/D.

Ältestes & größtes Etablissement
der Feuerwehr-Requisiten-
Branche in Deutschland
ausgezeichnet
durch die zahlreichsten und
höchsten Prämierungen
— wobei 7 goldene Medaillen —

Special-Workstätten
mit Dampftrieb
Schmiede, Schlosserei, Dreherei,
Giesserei, Wagneri, Sattlerei,
Klempnerei, Lackier-Anstalt.

Freislisten.
Veranschläge und Muster
werden auf Verlangen sofort franco
eingesandt.

Besucher der Fabrik sind stets
willkommen.

Steigerleinen

gekochten und gedreht, liefert **billigst**
unter garantierter Bruchfestigkeit
die **Draht- & Hans-Seilfabrik** von
Heinr. Puth 242
in Blankenstein a. d. Ruhr.

Westfälische

**Turn- u. Feuerwehr-
Geräte-Fabrik**

HEINR. MEYER
Hagen i. W.

empfiehlt sich zur

**Lieferung von Löschgeräthen
und Ausrüstungsstücken
jeder Art**

in zweckmässigster, solidester Aus-
führung zu den
billigsten Concurrenzpreisen.

Preislisten
stehen gern frei zu Diensten. 264

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Foppen und Blousen aus
leinenen, baumwollenen, halb-
wollenen und wollenen Stoffen
liefert elegant und dauerhaft nach Maß
gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

C. Henkel in Bielefeld.

241